

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

ausgenommen der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) halbes Jahr
Preis 10 Mark, 6 Monate 5 Mark, 3 Monate 3 Mark.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 47.

Freitag den 24. Februar.

1899.

Für den Monat März werden noch
Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von
allen Postämtern, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelprechenste Verbreitung.

Die Botschaft des Präsidenten Loabet,

welche am Dienstag in der französischen Depu-
tation zum Ministerpräsidenten Dupuy und im
Senat vom Justizminister Lebret vorgelesen wurde,
hat folgenden Wortlaut:

„Meine Herren Senatoren, meine Herren Depu-
tierten! Zum obersten Auktor des Landes berufen,
bedarf ich zur Erfüllung der hohen Pflichten, welche
dasselbe auferlegt, der Rithilfe des Senats und der
Deputiertenkammer. Ich bitte Sie um Ihre Rithilfe
und bin sicher, daß sie mir nicht mangeln wird.
Sie dürfen darauf rechnen, meine Herren, daß ich
den festen Willen habe, alle meine Kräfte dem
Schutze der Verfassung zu widmen; als Pfand
dient Ihnen meine unabänderliche Hingabe
für die Republik. Die in wenigen Stunden
nach dem vöthigen Ableben des theuren und be-
traurigten Präsidenten Felix Faure vollzogene regel-
rechte Uebergabe der Gewalt ist in den Augen der
ganzen Welt ein neuer Beweis der Treue Frank-
reichs für die Republik gewesen, in dem Augenblicke
jogar, wo einige Verirrte das Vertrauen des Landes
in seine Einrichtungen zu erschüttern suchten. Die
Nationalversammlung hat am Tage des 18. Februar
klar ihr Verlangen zu erkennen gegeben, eine Ver-
sicherung der Gemüther herbeizuführen und die
Einigung aller Republikaner wiederherzustellen und
dauerhaft zu gestalten. In meiner lebenswichtigen
Hingabe an die Grundzüge der französischen Revo-
lution und die Herrschaft der Freiheit wird es meine
beständige Sorge sein, das Parlament bei
seinem notwendigen Werke der Durch-
sichtigkeit und der Einigkeit zu unterstützen.
Im Laufe der vorübergehenden Schwierigkeiten, die
wir durchgemacht haben, ist Frankreich durch die
Katholikkeit, die Würde und den Patriotismus
des Parlaments in der Achtung der Welt gewachsen.
Weshalb soll man nicht hoffen, daß dasselbe Ein-
vernehmen auch bezüglich unserer inneren Ange-
legenheiten herbeiführen könnte? Und besteht
nicht dieses Einvernehmen schon im Lande? Herrscht
der geringste Zweifel über die Nothwendigkeit, den
wesentlichen Organen die gleiche Achtung entgegen-
zubringen, nämlich den Kammern, welche über die
Gesetze in voller Freiheit berathen, dem Richterstande,
der die Gesetze anwendet, der Regierung, die sie
ausführt, und dem nationalen Heere, welches
die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit des Vater-
landes schützt, dem Heere, welches das Land
liebt und mit Recht liebt, weil die ganze Nation
in ihm dieselben Pflichten der Entfaltung und
Disziplin erfüllt und wohl weiß, daß sie in ihm
den treuen Hüter ihrer Ehre und ihrer Gesetze
finden wird? Wenn Frankreich sich auf sich selbst
 verlassen kann, so wird es in Ruhe an der Lösung
 der Probleme arbeiten können, welche für das
 sittliche und materielle Wohl der Bürger von
 Bedeutung sind, und seine friedliche und fruchttragende
 Arbeit fortsetzen können sowohl auf geistigem Gebiete,
 dem der Wissenschaften und Künste, wie auf den
 jenigen der wirtschaftlichen Arbeit in allen ihren
 Formen, im Ackerbau, im Handel und in der
 Industrie. Lassen wir uns selbst doch mehr Ge-
 rechtigkeit widerfahren und vergessen wir nicht, daß
 unser Frankreich keiz in gleicher Weise den Fort-
 schritten der Gerechtigkeit und Humanität geschuldet
 hat! Seine ruhmvolle Vergangenheit bildet das
 uns von unseren Vätern hinterlassene Bestthum,

welches wir zu erhalten und zu vergrößern haben.
Die Republik hat Frankreich freie Institutionen ge-
 geben, sie hat dem Lande die unschätzbare Wohlthat
 eines ununterbrochenen Friedens gesichert. Sie hat
 seine Wunden geheilt, sein Heer und seine Marine
 neu geschaffen, ein großes Colonialreich gegründet,
 das Wissen in jeder Beziehung in die rechten
 Bahnen gebracht, werthvolle Allianzen und freun-
 dschaftliche Beziehungen erworben und sie hat eine
 herrliche Begeisterung in Werken der Hülfeleistung,
 der Gegenseitigkeit und der Fürsorge hervorgerufen,
 Werke, welche bezeugen, unerbittliche Leiden zu heilen
 oder zu vermindern. Vollen wir weiter dieses
 Werk, das eine Ehre für unser Land ist. Ich
 werde glücklich sein, wenn ich Dank der von mir
 mit allen Kräften zu fördernden Einigkeit, innerhalb
 der Grenzen meiner verfassungsmäßigen Rechte, die
 ich mir nicht schmälern lassen werde, zu der Ver-
 wirklichung unserer gemeinsamen Hoffnungen und zur
 Befestigung der Republik beitragen kann.“

In der Deputiertenkammer wurde die Verlesung
 der Botschaft des Präsidenten durch Dupuy mehr-
 mals von Beifall unterbrochen und anhaltender
 Beifall erscholl beim Schlusse der Verlesung. Auch
 im Senat wurde die Botschaft des Präsidenten mit
 lebhaftem Beifall aufgenommen. Senator Bisseuil
 legte den Bericht der Commission für die Vorlage
 betreffend das Revisionsgesetz vor. Sodann
 wurde einstimmig und ohne Debatte die Credi-
 torderung für das Leichenbegängniß des
 Präsidenten Faure bewilligt.

Polnische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Ungarn hat der
präsumtive Ministerpräsident Coloman Szell
 mit den Führern der Opposition bereits conferirt
 und das größte Entgegenkommen gefunden. Es ist
 begründete Hoffnung, daß sowohl der Compromiß,
 als auch die Kabinetsbildung bis Ende dieser
 Woche beendet sein werden. Es verläutet, daß
 der Finanzminister Lottsch, der Handelsminister
 Fejervösz, der Minister a. i. v. Graf Szecsenyi
 und der Kultusminister Wlasczycki in das neue
 Kabinets treten sollen. Von neuen Ministern
 wird nur der Referent der Budgetcommission
 Alexander Pogodues als Candidat für das
 Handelsministerium genannt.

Rußland. Für die Stimmung Rußlands
 gegenüber Frankreich wird in einem Peters-
 burger Telegramm des „Hamb. Correspondent“ als
 charakteristisch angesehen, daß der Zar nicht eigen-
 händig, sondern durch den Minister des Aeußern
 sein Beileid an den Boten des Fürsten Krassow
 ausdrücken ließ. Ferner, daß bei dem Eintreffen
 der Nachricht aus Paris, der russische Botschafter
 habe im Auftrage des Zaren einen prächtigen Kranz
 mit dem kaiserlichen Namenszug N. II. und der
 Widmung „Unserem Freunde und Verbündeten“
 niedergelegt, das Ministerium den Zeitungen unter-
 legen ließ, diesen Zufall des Telegramms zu ver-
 öffentlichen, da der Botschafter letztere Widmung,
 ohne einen Auftrag dazu erhalten zu haben,
 selbstständig auf der Kranzstange habe anbringen
 lassen.

Frankreich. In der Pariser Presse
 findet sich am Dienstag veröffentlichte Botschaft
 des neuen Präsidenten (s. oben) eine sehr getheilte
 Annahme. Die radikalen und sozialistischen Blätter
 erklären, sie seien von der Botschaft voll und ganz
 freudig; denn dieselbe lasse hoffen, daß es nunmehr
 mit der Politik der Reaction und mit den Juge-
 ständnissen an die Nationalen zu Ende sei. Die
 gemäßigten und konservativen Organe bezeichnen die
 Botschaft als vage und nichtlegend und tabeln
 insbesondere, daß Loabet nicht reichhaltig ver-
 spreche, die Dreyfus-Affaire zu bekämpfen. —
 Zwischen der französischen und brasilianischen
 Grenzregulirungscommission in Capenne
 ist es nach New-Yorker Nachrichten aus Kingston

auf Jamaica unter den Begleitmannschaften zu einem
 Zusammenstoße gekommen. Der französische Cou-
 roneur habe 200 Mann Verstärkung für die
 französische Commission entlassen.

Spanien. Im spanischen Senat wieder-
 holten sich am Dienstag die stürmischen Scenen vom
 Tage vorher. Graf Almenas klagte den General
 Pinarez, welcher die Unterzeichnung der Kapitu-
 lation von Santiago anbot, des Verraths an.
 Montarari erhebt dagegen Einspruch, Almenas
 fährt darauf in seinen Angriffen auf Cerera und
 Onou fort und wird von wiederholtem Lam unter-
 brochen. Der Herzog von Letuan erklärt, die
 Armee sei nicht überwunden, sondern dem Gegner
 ausgeliefert worden, man müsse die Schuldigen
 suchen. Almenas rüft, die Schuldigen sind die
 Führer. (Kärm.) Marshall Martinez Cam-
 pos verteidigt Pinarez und erklärt, er glaube nicht,
 daß Almenas es wagen würde, seine Anschuldigungen
 außerhalb des Senats zu wiederholen. (Neuer
 Kärm.) Almenas will sprechen, wird aber vom
 Präsidenten daran verhindert. (Unbefriedigter
 Kärm.) Sagasta behauptet die Haltung Almenas
 und verteidigt die Regierung. (Widerpruch auf
 einigen Banken.) Der Präsident erklärt die Debatte
 für geschlossen und die Sitzung für aufgehoben.

Deutschland.

Berlin, 23. Febr. Der Kaiser unternahm
 am Dienstag Nachmittag einen Spazierritt, arbeitete
 jedoch allein und begab sich um 6 Uhr 4 Min.
 nach Potsdam. Gestern Morgen hörte der Kaiser
 in Potsdam Vorträge und kehrte darauf nach Berlin
 zurück. — Ueber einen bevorstehenden Besuch des
 Kaisers in Wilhelmshaven wird dem B. Ztg.
 Folgendes mitgetheilt. Bei glänzendem Wetter ist eine
 Besichtigung der Arbeiten an der Düne von Helgoland
 in Aussicht genommen, bei welcher Oberbau-
 director Franzius die Führung übernehmen wird.
 Von Helgoland fährt der Panzer „Kurfürst
 Friedrich Wilhelm“ direkt nach Bremerhaven, wo
 der bereitstehende Salonzug bestiegen wird, um
 seine Majestät nach Ostsee nach Bremen zu fahren.
 Die Feierlichkeiten in Wilhelmshaven finden vor-
 ausichtlich am Donnerstag, 2. März, mittags statt,
 hieran schließt sich ein Frühstück im Casino. Die
 Abfahrt nach Helgoland wird bei einermög-
 lichst günstiger Witterung am Freitag, 3. März, morgens
 7 Uhr, erfolgen, Ankunft bei Helgoland etwa 9 1/2
 Uhr, Abfahrt nach Bremerhaven gegen 11 Uhr,
 Ankunft daselbst um etwa 2 Uhr.

— (Der Reichskanzler) wurde nach der
 Nordd. Allg. Ztg. am Mittwoch vom Kaiser zu
 einem längeren Vortrag empfangen, nachdem er
 vorher auf Einladung des Kaisers an der Tischstü-
 tzel theilgenommen hatte.

— (Zum Rücktritt des Reichskanzlers)
 erzählt die Dtsch. Ztg., aus gut unterrichteten
 Kreisen, fügt aber hinzu, daß sie sich nicht verbürgen
 wolle, daß der Reichskanzler entschlossen sei, bald
 nach seinem Geburtstage den Abschied zu nehmen,
 und daß als sein Nachfolger der Petersburger Ge-
 sandte Fürst Radolin bestimmt auszuweichen sei.

— (Der Reichskanzler) hat dem Entwurf
 eines Innungsverbandes, der das ganze
 Reich umfassen sollte, die erbetene Genehmigung
 nicht erteilt. Die in dem Entwurf vorgesehene
 Bildung von Unterverbänden hält der Reichskanzler
 zwar für geleglich zulässig und zweckmäßig; es
 könne aber den Unterverbänden durch das Statut
 nicht die Befugniß angeordnet werden, für die
 Verbandsgenossen ihres Bezirkes Spar, Darlehen,
 Stenographie, Kranke- und Pensionskassen zu errichten.
 Diese Befugniß stehe vielmehr nach § 104 der Ge-
 werbeordnung ausschließlich dem Innungsverbande
 selbst zu, nicht aber den der verwandtschaftlichen
 Stellung und Selbstständigkeit entbehrenden Zweig-
 verbänden. Ebenso stehen Bedenken gegen die
 vom Innungsverbande zu errichtende Gerichte,

Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
zu bedeutend herabgelegten Preisen.
Damenkapotten, Kindermägen,
Ball- und Kopfhäutchen
in Wolle, Seide u. Gemelle,
Tailen- und Kopftücher,
Damenröcke,
wollene Unterhosen,
Winterhandschuhe,
Barchenthemden
für Männer und Frauen,
Kinderjackchen und Kleider,
bis. Wollwaaren.

G. C. Henckel,
Gotthardtstraße.



Am Montag den 27. Februar er.
habe ich wieder einen frischen Transport
Prima Belgischer und Dänischer
Arbeitspferde,



die ich zu den
ordenklichsten solidesten Preisen
unter vollster Garantie verkaufe.

Meyer Salomon, Halle a. S.,
Dorotheenstr.
7/8.
(65406.)
Fernsprecher 635.

Feinste Marke für 1899 sind
Schladitz-Fahrräder.
Erstklassiges Fabrikat.
Act.-Ges. Fahrrad- u. Masch.-
Fabrik
vorn. H. W. Schladitz, Dresden u. Bodenbach i. Böhmen.
Alleiniger Verkauf für Merseburg bei
Otto Bretschneider,
Eisenwaaren- und Fahrrad-Handlung.

Zur Frühjahrs-Saison
empfiehlt sich zur
Anfertigung feiner Herren-
Garderobe nach Maß
F. Wilh. Meier
Schneidemeister
Brühl 17 Brühl 17
und liefert bei sauberer Arbeit solide Preise zu.
NB. Stoffe werden bereitwillig angenommen.
D. D.

Heinrich Hedler,
Schneidmstr., Saalf. 6,
empfiehlt sich zur Anfertigung feiner
Herren- und Knaben-Garderobe nach
Maß unter Aufzeichnung guten Eigens mit
bester Arbeit.
Ferner empfehle ich mich bei billiger
Berechnung zur Ausföhrung aller in mein
Fach schlagenden Reparaturen in kürzester
Zeit. Achtungsvoll D. D.

Schutz gegen kalte Füße
Vaseline-Lederfett
macht das Leder des Schuhzeugs weich, geschmeidig, wasserdicht,
dauerhaft ohne zu harzen.
Angewogen à Pfd. 30 Pf. und in Blechbüchsen zu 15 Pf.,
30 Pf., 50 Pf., 100 Pf.

Eduard Klaus.
Das
Möbeltransportgeschäft
von
Karl Ulrich jun.
Lauchstädterstr. 17
Karl Ulrich jun.
hält sich bei vorkommenden
Fällen bestens empfohlen



Welt-Panorama.
Romantische Reise durch Dalmatien,
Bosnien, Herzegowina.
In Wahl der Motive einzig.
Gesang-Verein
„Iris“
hält Sonntag den 26. Februar er.
von abends 8 Uhr ab, im Saale
des Casino seine
Abendunterhaltung
mit Tänzen ab.
Der Vorstand.
Männer-Turn-Verein.
Sonntag den 25. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr,
außerordentliche
General-
Versammlung.
Der Vorstand.
Gute
Schlachtfest.
F. Dahn.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe
nicht zu jung) w. v. sofort gesucht.
Carl Precht, Kramlstr.

Ein Sohn achtbarer Eltern,
welcher Lust hat die Hochschul- und
Zuführerexamen zu bestehen
findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme
gegen wöchentliche Vergütung.
Schmidt & Lichtenfeld.

Abonnements-Einladung.
Den vollständigen Parlamentsbericht
versendet schon mit den Abendblättern die „Freisinnige
Zeitung“.
Man abonniert bei allen Postanstalten und in Berlin
auch bei allen Zeitungs-Spediteuren für den Monat
März zum Preise von 1,20 Mk.
Neue Abonnenten erhalten gegen Einreichung der
Abonnementsquittung die noch im Februar erscheinenden
Ausgaben gratis.

G. Schwendler's
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung,
Merseburg, Karlstr. 20.
empfiehlt größtes Lager von wirklich erstklassiger Fahrräder, als:
**Diamant-,
Salzer-,
Brennabor-,
Wartburg- (mit u. ohne Kette),
Adler-Bäder,
Motor-Bäder und -Wagen.**

Bersammlung
des vereinigten Kirch-Männervereins
Montag den 27. Februar,
abends 8 Uhr, im „Eiwolf“.
Kirchengemeinschaftlicher Vortrag Nr. 3:
Das Mönchstum, seine Geschichte und
Bedeutung. Pred. Bornhast.

Gute Freitag
frische hausfchl. Wurst.
Gust. Schulze, Lindenstr. 14
Freitag
hausfchlachtene Wurst.
H. Böhme, Amtschäfer 6.

Schieß-Club
Merseburg
beransteht Sonntag den 26. d. M.,
nachmittags ein Fünfschuß und von
abends 8 Uhr ab einen
humoristischen Abend,
verbunden mit Tanz, im Singkreis.
Der Vorstand.

Fehrlings-Gesuch.
In meinem Colonialwaren-Export-
Geschäft er. findet Oftera ein mit guter
Schulbildung versehener junger Mann Auf-
nahme als Lehrling.
Heinr. Schuitze jun., Merseburg.

Einem Lehrling
sucht zu Oftera
Geheb, Schmiedestr., Köchlich
bei Köthen.

Ein durchaus tüchtl. Mädchen
für Küche und Hausarbeit wird zum
1. April gegen guten Lohn gesucht.
Frau Beurath Wesnick, Bahnhofstr. 6 a.
Ein zuverlässiges, ehrliches, nicht unter
16 Jahre altes Mädchen vom Lande wird
zum 1. April gesucht.
Gasthaus „Drei Schwäne“.

Mädchen
ordentlich und gewandt, mit guten Kenntnissen
wird bei hohem Lohn zum 1. April gesucht.
Pinther, Villa Maria,
Dürrenberg-Rauhsberg.

Ein tüchtiges solides Mädchen
für Küche und Haus ver 1. April er. gesucht
Hallestr. 9. part.

Junge Mädchen,
im Schneidern geübt, finden Beschäftigung
Werkstraße 18, 2 Tr.

Dienstmädchen.
Frau M. Hottenroth,
Weihenfelder Str. 16.

Ein in Haus und Küche erfahrendes, gut
empfohlenes
Dienstmädchen
sucht zum 1. April
Frau Victor Bloch.
Wegen Erkrankung der
Aufwartung
sorgt eine andere gesucht
Werkstraße 6, 2 Tr.

Suche für gute Stellen
sogleich und 1. April für hier und auswärts
Köchinnen, bessere Hausmädchen resp. auch für
größere Kinder. Tüchtige Mädchen für Küche
und Haus, jüngere Mädchen und solche, die
Oftera die Schule verlassen, finden Stelle durch
Frau Kassel, Schumannstr. 2.

Aufwartung
der 1. März gesucht
H. Mittelstr. 12.

Aufwartung
für einige Stunden des Vormittags vom
1. März ab gesucht
Wismarstraße 4.

Ein hübsch, ein erfahrendes Stubenmädchen,
sowie ein Mädchen von 15-16 Jahren finden
gute Stellen. Zu erfragen bei
Frau Langenheim, Brauerstr. 11.
Eine tüchtige Frau, 50 Jahre, sucht Stelle
als Wirtschaftlerin, auch bei Kinder. Köchin,
Haus-, Stuben- und Kinderfrauen erhalten
gute Stellen, desgleichen Stenche und Wägelde
aufs Land durch
Frau Plaut, Brühl 2.

Ein kräftiger Arbeitsburche
(16-17 Jahre alt) für dauernde Beschäftigung
gesucht bei
Gebr. Wirth,
Weihenfelder Str.

Zu Interesse einer beschei-
nigten Herstellung des Merse-
burger Correspondenten eruchen
wir höflichst,
Inserate
für die nächste Nummer desselben
spätestens bis
vormittags 10 Uhr
in unserer Expedition abzugeben.
Achtungsvoll
Die Expedition.
Dazu eine Beilage.



der Magistrat mit der Begründung zurückweisen, daß alle größeren Unternehmungen zur Verbesserung der hiesigen Garnisonverhältnisse zurückgedrängt worden seien durch die fortwährend neu ankommenden Gerichte über die Verlegung des 12. Infanterie-Regiments. Eine spätere Andeutung des Magistrats beim Bezirkspräsidenten unserer Provinz hatte den einzigen Erfolg, daß derselbe für die bedeutende wirtschaftliche Schädigung unserer Stadt durch den Verlust der Garnison Verständnis zeigte und versprach, einen Antrag zu beibringen. Kürzlich hat nun der Präsident der königl. Regierung hier selbst wieder einmal mit dem Kriegsminister über die Garnisonfrage gesprochen, wobei letzterer unserer Stadtverwaltung vorgeworfen hat, daß sie nichts angeboten habe, um einen Ersatz für die nach Torgau kommenden Infanteren, wozu nicht wenig zu rufen sei, zu erhalten. (Der Ober-Bürgermeister) habe hierüber sein Erkaunen auszusprechen müssen, da Weisungen wiederholt dasselbe Entgegenkommen offeriert, wozu andere Städte angeboten haben. Der Magistrat hat sich nun hierüber veranlaßt gesehen, nochmals dem Kriegsminister das Angebot eines Kasernements zu unterbreiten; dies liegt in dem ersten Punkte der Tagesordnung vor.

Stadtv. Hündorf verliest hierauf als Referent folgende Petition:

In den Staats- und Kriegsminister
Generalkommandant Herr von Götzer, Er. Preuß.

Die Verlegung des k. Infanterie-Regiments No. 12 von hier entfernt unbeschadet der hierdurch für unsere Stadt ansehnlich hervor. Fast dreihundert Jahre hindurch waren die hiesigen Infanteren in Verlegung in Garnison; sie sind durch die verschiedensten Verlegungen auch mit der Bürgergarde verwachsen, wir haben stets mit ihnen in besten Einvernehmen gelebt und die gesamte Bürgergarde empfindet es daher sehr schmerzhaft, sie verlassen zu müssen.

Obwohl die Verlegung des Regiments für unsere Stadt auch außerordentliche Nachteile im Gefolge schwerer als im gleichen Maße für andere Städte. Verkehr, Handel und Industrie treten in unserm Berufsleben zurück, die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Stadt haben sich vielmehr im Laufe der Zeit immer mehr und mehr so gestaltet, daß sie im Wesentlichen auf Beamtenlohn und Militär angewiesen sind, und soziale Verhältnisse werden auf das Bedenklichste gefährdet, wenn das Militär wegfallen sollte. Und insbesondere trifft dies die Grundbesitzer, kleinere Gewerbetreibende und minder wohlhabende Einwohner, die durch Vermietung von Wohnungen und Stallungen, durch den Verlust von Viktualien und solchen Menschen, deren der Soldat für den Dienst gebraucht, durch Spaltung der Infanteren, durch Wachen für dieselben u. s. w. ihren Lebensunterhalt finden. Gerade die in hiesiger Stadt befindlichen dieser Leute würde es daher von unbeschreiblichem Nachtheil sein, wenn unsere Stadt die Garnison verliere, ohne einen Ersatz dafür zu erhalten.

Wir sind deshalb bei Eurer Excellenz schon mehrfach mit der Bitte vorgegangen, unserer Stadt nach Verlegung des Infanterie-Regiments einen anderen Truppenteil als Garnison zu überweisen. Der letzte Bescheid v. 12. März 1897 lautet dahin, daß es sich zur Zeit noch nicht überlegen lasse, ob unserm Wünsche auf Zuerstung einer Garnison als Ersatz für die zu verlegenden 3 Eskadrons k. Infanterie-Regiments No. 12 würde Rechnung getragen werden können.

Bezüglich unsrer vorstehenden Ausführungen und auf die von Eurer Excellenz im Beschlusse abgegebene Erklärung, daß die kleineren Städte, welche ihre Garnitionen verlieren bei anderweitiger Verlegung der Truppenteile benachteiligt werden sollen, gehalten wir uns heute nochmals die ebenjüngst demingewiesene Bitte zu wiederholen.

Eurer Excellenz wollen höflichst erwidern, daß die Garnisonen der Städte, welche ihre Garnitionen verlieren bei anderweitiger Verlegung der Truppenteile benachteiligt werden sollen, gehalten wir uns heute nochmals die ebenjüngst demingewiesene Bitte zu wiederholen.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.
Der Referent weist darauf hin, daß unsere Stadt nach dem Wortlaut dieser Petition schwere Verpfichtungen übernimmt; die Bürgergarde würde es aber nicht verstehen, wenn wir uns angelegentlich der ungünstigen Verfassung der Verhältnisse dieser Verpfichtungen entziehen würden. Er beantragt, sich mit der Petition einverstanden zu erklären. Dies geschieht.

Punkt 2 der Tagesordnung betrifft die Beschaffung von Bordgeschweilen e. Stadt. Graful berichtet, daß im laufenden Rechnungsjahre die im Etat für Unterhaltung des Straßenpflasters, Beschaffung von Granit u. ausgeworfene Summe nicht aufgebraucht worden ist. Er ersparten 2120 Mk. sollen zum Ankauf von Bordgeschweilen verwendet werden, was Referent beivilligt. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Punkt 3. Den Rechnungen der v. Schild-Wolfsdorffschen Stiftung für 1897/98, der Schulkasse für 1896/97, der Schülerwerkstatt für 1897/98, des Bürgerrettungs-Instituts für 1897/98 und des Straßenpflaster für 1897/98 wird auf Antrag des Ref. Stadtv. Pehold anstandslos Entlastung erteilt.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung wurden die Magistratsvorschläge betr. den Besitz-

wechsel eines ehemals städtischen Grundstücks, betr. die Ueberweisung einer Wohnung im alten Rathausgrundstück als Dienstwohnung für einen städtischen Beamten, sowie betr. Festlegung eines Pauschquantums als Brauereivermögungsbeitrag für hier gebräutes Bier von der Versammlung angenommen.

Nach den Kreisen Querfurt und Merseburg.

5 Börsen, 21. Febr. Durchgegangen ist am Dienstag gegen Mittag in Zweimen das Pferd des Pferdehändlers W. aus Preßlau. Das Pferd rasste im vollen Galop nach Börsen zu, wobei der Wagen an einem Baum hängen blieb und so die Droschke zerstückelte. Mit halber Droschke galopierte das Pferd weiter, bald niederflüchtend, bald weiterrennend, bis es endlich eingefangen wurde.

Wetterkarte.

Vorausichtliches Wetter am 24. Febr. Windstark helteres, wolkenes, kühles Wetter. Nachts und Morgens Frost und Neif.

Vermischtes.

(Eine allgemeine Gasmittels-Ausstellung) findet in Breslau in den Tagen vom 8.-19. Juni 1899 in Verbindung mit dem X. Oidontischen Gasmittels-Verbandstag statt.

(Aus Rattowitz) wird gemeldet, daß am Sonntag an der Dreifährde bei Rattowitz ein 19jähriger Pferdebesitzer, ein preussischer Staatsangehöriger, durch einen Unfallschaden an einer barocken Schutzhütte mit zwei Fremden an der Grenze erschossen wurde.

(Als Opfer der Seinerbeordnung) bezeichnet sozialdemokratische Blätter nicht ganz mit Unrecht ein Dienstmädchen Hilda Andersen, das in Bernitz bei Neulust in Mecklenburg von einem Knechte ermordet wurde. Wie die konservativen „Mecklen. Nachrichten“ erzählten, wollte das Mädchen, welches im Besitze der dem Ehepaar der Ehe in Bernitz dienende schon Bekannte, als es auf einen kurzen Urlaub für bei seinen Eltern in Karlowitz ankam, nicht mehr in den Dienst zurückkehren, weil ein Knecht in demselben Hause es wiederholt mit unanständigen Ausdrücken belästigt und dem Mädchen bei seinem Widerstande mit dem Tode gedroht hatte. Auf polizeiliche Veranlassung hat das Mädchen aber den Dienst wieder antreten müssen! Kurz darauf wurde es von dem Knechte ermordet.

(Der Sultan erbt den „Frank. Bl.“ zufolge von seiner kürzlich verstorbenen Großmutter, der Prinzessin Abla, eine Million Pfund. — Die kann er gebrauchen.)

(Ein Revolverattentat) verübte am Dienstag Abend in Cassel der einflussreiche Oberbaurichter Selner von der Revolverattentat-Veranstaltung auf dem Brandreiterweg in Cassel, als er von dem Revolverattentat-Veranstaltung, der Director in der Nacht gestorben. Der Mörder wurde verhaftet.

(In dem Eisenbahnunfall in Forreth) bei Brüssel, über das wir mehrfach berichtet haben, werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die Untersuchung hat festgestellt, daß der aus Antwerpen kommende Güterzug durch einen Unfall am 22. Febr. um 10 Uhr 25 Min. in Forreth in Forreth anlangte und daß der Lokomotivführer wegen des hiesigen Nebels die Signale nicht bemerkt hatte. Der Lokomotivführer und der Heizer, die im Augenblick des Eintretens der Katastrophe, nachdem die Bremse in Tätigkeit gesetzt war, von der Maschine abgeprungen waren, behaupteten vor der Untersuchungsbehörde, die Signale seien gefahren gewesen. Die Untersuchungsbehörde erklärte dem Lokomotivführer und Heizer hätten sich geirrt. Der Heizer war übrigens so dicht, daß man höchstens fünf Meter weit sehen konnte. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Lokomotive des Umlages sofort der Schornstein abgeschmettert wurde. Sie drang alldahin in den letzten, durch keinen Rettungsplan gebildet, bis auf den letzten Platz gestülpten Personenwagen der Veronesen, zerstückelte ihn vollständig und löste sich ab, so in den vorliegenden Wagen, dessen Insassen von den wunden Wärdern der Lokomotive, erstunt worden. Unter der Lokomotive lagen gruppenweise die leuchtend verfallenen Leichen. Unter ihnen fand man völlig unverletzt die Schulheilerin von Hal, nachdem sie drei Stunden unter den Trümmern gelegen hatte. Um die Leichen liegen zu können, wurden die Trümmer der Wagen über die hinweggeräumt, wobei auch die Leichen nochmals verunmündet wurden. Mehrere Zuschauer wurden umgastet. Einer Frau wurde, um sie unter einem Rabe der Lokomotive hervorzuheben zu können, ein Bein abgeklagt werden; sie starb eine Stunde später. Mehrere Verwandte, die nicht schnell zu bergen waren, blieben unter den Trümmern, sie zu tödten. Eine große Zahl der Opfer sind Beamte, Arbeiter und Schüler, die jeden Tag nach Brüssel fahren.

(Ein unglückliches Gefecht.) Im Jahre 1770 wurde in England im Parlament folgende Bill eingebracht und dann einstimmig zum Gesetz erhoben: „Jedwede Frau, gleichviel welchen Alters, welchen Ranges oder Berufes, jedwede Frau, und sei sie noch so hoch gestellt, jedwede Frau, geldlos, ob verheiratet, Witwe oder Jungfrau, die von dem Tode der Beschäftigung ihres Mannes mit Hilfe von Wohlgegenden, Einnahmen, Einnahmen, festhalten, haben, schenken einen Unterhalt. Es soll ein Gesetz und fassen die Voraussetzungen festzulegen wird, ist als Verträge zu bestrafen, insbesondere aber ist jeder Heirathsantrag, der von einem Mann, dessen Sinne durch Wohlgerüche bedäubt worden, gemacht wurde, als ungültig und nicht tragbar zu betrachten. Der Gebrauch von Parfüm ist verboten, wenn nur bei Begräbnissen gestattet, von der Ueberzeugung geleitet, daß bei zu ersten, traurigen Anlässen selbst unbilligste, gefährliche Frauen nicht getraut werden, sich aus der Schaar der Leidtragenden ein Opfer zu machen.“ Ein solches Gesetz ist — unsere Damen werden Gott sei Dank sagen — heute nicht mehr möglich, aber es wäre vielleicht auch nach 128 Jahren noch nicht unangebracht.

(Der Herr und Frau Vobert.) Es gibt wohl keine größeren Gegensätze, als den verstorbenen Präsidenten Faure, das Bild vollendet, weltmännischer Eleganz, und seinem Nachfolger, der so gar nicht von dem eleganten Weltmann an sich hat. Wenn Vobert nicht die großen eisenbeschlagenen Stiefel, die er sich auf seinen Wahltagen

segar von den einflussreichen Bauern seines Departements zu entleihen pflegte, zu tragen braucht, ist es kein großes Verlangen, es sich in Bantoufen zu machen. Fast alle Tage kommt er bereit besetzt nach Offen — trotzdem er als Senatspräsident bisher im Palais Bourbon wohnte — der Aufzug also wenig zu der Verfassung seines Domizils paßt. Er ist mit gutem Appetit, besonders wenn er von der Jagd kommt, die er leidenschaftlich liebt, und ihm seine Frau persönlich die erbetenen Jagdproben zubereitet hat. Der Knoblauch wird nicht verschmäht, und um nachher den Krug dazu zu befeuchten, greift er zu einer jener starken Biere, die er immer bereit hat und die er mit Vorliebe trinkt. Die Eingeladenen können übrigens ebenfalls die Biere rauchen. Der neue Präsident wird sich dem vorgeschriebenen Cerimonie nicht gerne fügen, und seine freie ungebundene Art, sich zu geben, wird wohl auch fortan überall diese Charaktere ebenso durchbrechen, wie der angegriffene, unwillkürliche Humor seiner Lebensgefährtin. Diese ausgesprochene Dame ist jeder Verstellung unthunig. Sie mag alles, was und wie sie es denkt. So viel ist sicher, langweilen werden sich die Geliebten und ihre Damen nicht, wenn die neue Präsidentin sie empfangen wird. Und auch für die Souveräne, die 1900 zur Ausstellung nach Paris kommen sollen, dürfte diese offenerge Präsidentin eines großen Staates etwas Neues sein.

(Die Verlegung im Riesengebirge.) Der „Dresd. Bl.“ wird vom Freizeit aus dem Riesengebirge geschrieben: Ueberaus schnell hat sich Frühlingswetter mit Sommer-temperatur eingestellt. Die Sonne lachte heute vom blauen, erst nachmittags mit etwas Gerns bedeckten Himmel auf garstige Wiesen und Cassefiedel wie auf erhelltes Hahelgebirg, von dessen Höhen die Bienen zum ersten Male Hörsen eintrugen. Von Vormittags um 11 Uhr bis nachmittags um 4 Uhr kam das Thermometer auf + 19 Grad C im Schatten. Mit geringer Windstärke, dann ein flatter Südwest ein, welcher natürlich mit dem Schmelzen des Hochgebirges zusehends aufnahm. Aus der rapid schwindenden Schneedecke des Kamms lungte die Kniehöhlengebirge wie schwarze Kolothe hervor, und die Schneegrubenänder haben nebst der Kolye bunte Gewänder angelegt, welche nur noch ärmlich mit einigen weißen Fäden bedeckt sind. Das Wetter wird heute bei trockenen Wegen vorzüglich zu Ausflügen in die Vorberge geeignet.

(„Köh mit nicht!“) Zum Schluß ihrer Kinder gegen anstehende Krankheiten haben die Engländer ein eigenartiges Mittel in Anwendung gebracht. Man sieht nämlich in London, wo gegenwärtig Infuenza und Diphtherie stark grassieren, kleine Mädchen und Knaben, in deren Gärten die warmen Worte: „Don't kiss me!“ gemeint sind, um die Leute davon abzuhalten, ihre Kinder freundschaftlich durch Küsse zu betätigen, die erfahrungsgemäß schon manchen geliebten Kinde den Keim einer gefährlichen Krankheit gebracht haben.

(Baumbälger in der Sprengtechnik.) In Schweden haben, wie man der „Frk. Bl.“ mit dem fürstlich, in der ersten Hälfte des Januar Berichte mit von einem von zwei hiesigen Schwedern den Herren Kallgren und Koller, erfinden, ein neues Mittel, welche den Namen Kallgren erhalten hat, hergestellt. Diese hiesigen, das heißt, das man es bei demselben hauptsächlich mit einem der färschen, wenn nicht gar dem färschen Explosivstoff, dessen Verhüllung bisher geteilt ist, zu thun hat. Auf jeden Fall darf als festgehalten gelten, daß das neue Sprengmittel die Dynamit als das stärkste Geschloße an Kraft übertrifft, was die Erfinden demnächst, das den Dynamit übertrifft, wegen bei der Zusammenlegung von Kallgren irgendwelche nicht explosionsfähigen Substanzen überaus nicht verwendet werden. Der Preis des neuen Sprengstoffes stellt sich jedem um zwei bis drei Mal, niedriger als in Dynamit, da es in der Hauptsache aus Eukalyptus und Zinkum-Sulfat besteht, welche der Einwirkung von konzentrierter Salpetersäure ausgesetzt werden und einem Zusatz von Nitrolycerin und salpetersaurer Salzsäure bedürftig. Die Erfindung, daß die genannten Stoffe, die nur aufzulösen zu werden brauchen, sich unempfindlich in Explosivstoffe umwandeln lassen, hat begründeterweise auch das Interesse der militärischen Sachverständigen in hohem Grade erregt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Febr. Die Tochter eines hiesigen Schindemeyers wurde auf dem Tempelhofer Felde von einem Manne ergriffen. Der Angreifer, ein Infanterist, welcher das Mädchen, als es sich gegen seine Angriffe wehrte, mit dem Säbel in das Gesicht hieb, ist bisher unermittelt.

Köln, 23. Febr. Die Polizei verhaftete hier ein ausländisches Hochkaplerpaar, bei welchem 20 000 Mark in Kassenscheinen, goldene Uhren, Brillanten und andere Wertgegenstände vorgefunden wurden. Auf Grund vorgefundener Papiere hat man es mit einem Gaunerpaa zu thun, welches in Berlin, Brüssel, Paris, Kopenhagen, Staden, London und Petersburg, sowie anderen Städten Diebstähle verübt hat. Der Verhaftete nennt sich Bouillon, seine Begleiterin soll einer angesehenen Pariser Familie entstammen.

Dresden, 23. Febr. Der 18jährige Strafentlassene Vertram verübte einen Raubmord bei Schloß Wörthburg an einem alten Wesendiner. Der Thäter ist verhaftet.

Newyork, 23. Febr. Depechen aus Manila zufolge hat das Rekrutement eine Schaar von 300 Filipinos drei englische Meilen weit am Pazifik zurückgeworfen und viele beim Kampf getödtet. 21 Gefallene sind aufgefunden. Auf amerikanischer Seite sind 3 Mann verwundet. Der Kommandant der Insel Negros hat dem General Diaz erklärt, daß die Bevölkerung der Insel bereit ist, die amerikanische Herrschaft anzuerkennen.

Newyork, 23. Febr. Der Dampfer „Victoria“ ist mit Personen von dem Dampfer „Vulgaria“, welche in einem Boote schwimmend aufgefunden wurden, in Baltimore eingetroffen.

Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich

Abnahme der Tage nach dem Sonntage (Ferien) 1/2 Pf. Abg. Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 47.

Freitag den 24. Februar.

1899.

Für den Monat März werden noch Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 40 Pf. resp. 42 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelpfeilendste Verbreitung.

Die Botschaft des Präsidenten Loubet,

welche am Dienstag in der französischen Deputiertenkammer vom Ministerpräsidenten Dupuy und im Senat vom Justizminister Lebret vorgelesen wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputierten! Zum obersten Amte des Landes berufen, bebar ich zur Erfüllung der hohen Pflichten, welche dasselbe auferlegt, der Rithilfe des Senats und der Deputiertenkammer. Ich bitte Sie um Ihre Rithilfe und bin sicher, daß sie mir nicht mangeln wird. Sie dürfen darauf rechnen, meine Herren, daß ich den festen Willen habe, alle meine Kräfte dem Schutze der Verfassung zu widmen; als Pfand dient Ihnen meine unabänderliche Hingabe für die Republik. Die in wenigen Stunden nach dem vöthigen Ableben des theuren und vertrauten Präsidenten Felix Faure vollzogene regelrechte Uebergabe der Gewalt ist in den Augen der ganzen Welt ein neuer Beweis der Treue Frankreichs für die Republik gewesen, in dem Augenblicke jedoch, wo einige Verirrete das Vertrauen des Landes in seine Einrichtungen zu erschüttern suchten. Die Nationalversammlung hat am Tage des 18. Februar ihr Verlangen zu erkennen gegeben, eine Verabreichung der Gemüther herbeizuführen und die Einigung aller Republikaner wiederherzustellen und dauerhaft zu gestalten. In meiner leidenschaftlichen Hingabe an die Grundzüge der französischen Revolution und die Herrschaft der Freiheit wird es meine beständige Sorge sein, das Parlament bei jenem notwendigen Werke der Aufrichtigkeit und der Einigkeit zu unterstützen. Im Laufe der vorübergehenden Schwierigkeiten, die wir durchgemacht haben, ist Frankreich durch die Rathbühligkeit, die Würde und den Patriotismus des Parlaments in der Achtung der Welt gewachsen. Deshalb soll man nicht hoffen, daß dasselbe Einvernehmen auch bezüglich unserer innere Angelegenheiten herbeigeführt werden könnte? Und besieht nicht dieses Einvernehmen schon im Lande? Herrscht der geringste Zweifel über die Nothwendigkeit, den wesentlichen Organen die gleiche Achtung entgegenzubringen, nämlich den Kammern, welche über die Gesetzgebung in voller Freiheit beraten, dem Richterstande, der die Geseze anwendet, der Regierung, die sie ausführt, und dem nationalen Heere, welches die Unabhängigkeit und Unantastbarkeit des Vaterlandes schützt, dem Heere, welches das Land liebt und mit Recht liebt, weil die ganze Nation in ihm dieselben Pflichten der Entfagung und Disziplin erfüllt und wohl weiß, daß sie in ihm den treuen Hüter ihrer Ehre und ihrer Geseze finden wird? Wenn Frankreich sich auf sich selbst verlassen kann, so wird es in Ruhe an der Lösung der Probleme arbeiten können, welche für das künftige und materielle Wohl der Bürger von Bedeutung sind, und seine friedliche und fruchttragende Arbeit fortsetzen können sowohl auf geistigem Gebiete, dem der Wissenschaften und Künste, wie auf demjenigen der wirtschaftlichen Arbeit in allen ihren Formen, im Ackerbau, im Handel und in der Industrie. Lassen wir uns nicht durch mehr Gerechtigkeit widerfahren und vergessen wir nicht, daß unser Frankreich keiz in gleicher Weise den Fortschritten der Gerechtigkeit und Humanität geulobigt hat! Seine ruhmvolle Vergangenheit bildet das uns von unseren Vätern hinterlassene Bestthum,

welches wir zu erhalten und zu vergrößern haben. Die Republik hat Frankreich freie Institutionen gegeben, sie hat dem Lande die unschätzbare Wohlthat eines ununterbrochenen Friedens gesichert. Sie hat seine Wunden geheilt, sein Heer und seine Marine neu geschaffen, ein großes Colonialreich gegründet, das Wissen in jeder Beziehung in die rechten Bahnen gebracht, werthvolle Allianzen und freundschaftliche Beziehungen erworben und sie hat eine herrliche Begeisterung in Werken der Hülfeleistung, der Gegenfeitigkeit und der Fürsorge hervorgerufen, Werke, welche bezwecken, unerbendte Leiden zu heilen oder zu vermindern. Sollen wir weiter dieses Werk, das eine Ehre für unser Land ist. Ich werde glücklich sein, wenn ich Dank der von mir mit allen Kräften zu fördernden Einigkeit, innerhalb der Grenzen meiner verfassungsmäßigen Rechte, die ich mir nicht schmälern lassen werde, zu der Verwirklichung unserer gemeinsamen Hoffnungen und zur Befestigung der Republik beitragen kann.“

In der Deputiertenkammer wurde die Verlesung der Botschaft des Präsidenten durch Dupuy mehrmals von Beifall unterbrochen und anhaltender Beifall erscholl beim Schlusse der Verlesung. Auch im Senat wurde die Botschaft des Präsidenten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Senator Bisseuil legte den Bericht der Commission für die Vorlage betreffend das Revisionenverfahren vor. Sodann wurde einstimmig und ohne Debatte die Creditforderung für das Leichenbegängniß des Präsidenten Faure bewilligt.

Polnische Ueberfahrt.

Oesterreich-Ungarn. In Ungarn hat der präsumtive Ministerpräsident Coloman Szell mit den Führern der Opposition bereits conferirt und das größte Entgegenkommen gefunden. Es ist begründete Hoffnung, daß sowohl der Compromiß, als auch die Kabinetsbildung bis Ende dieser Woche beendet sein werden. Es verlanet, daß der Finanzminister Lutzack, der Handelsminister Fejervösz, der Minister a. i. d. i. Graf Szecsenyi und der Kultusminister Wlasczyk in das neue Kabinets treten sollen. Von neuen Ministern wird nur der Referent der Budgetcommission Alexander

Hande
Zu
gege
bürger
charak
ständig
sein
ausbr
der M
habe
mit d
Widm
nieder
lagen
öffentl
ohne
selbst
lassen.
Fre
findet
des n
Ain
erklä
freidm
mit d
ständig
gemäß
Botsch
insbes
daß Loubet nicht reichhaltig versprochen, die Dreifus-Agitation zu bekämpfen. — Zwischen der französisch-brasilianischen Grenzregulirungscommission in Cayenne ist es nach New-Yorker Nachrichten aus Kingston

auf Jamaica unter den Begleitmannschaften zu einem Zusammenstoße gekommen. Der französische Gouverneur habe 200 Mann Verstärkung für die französische Commission entsandt.

Spanien. Im spanischen Senat wiederholten sich am Dienstag die stürmischen Szenen vom Tage vorher. Graf Almenas klagte den General Linarez, welcher die Unterzeichnung der Kapitulation von Santiago anbot, des Verraths an. Montarari erhebt dagegen Einspruch, Almenas fährt darauf in seinen Angriffen auf Cerera und Onou fort und wird von wiederholtem Lam unterbrochen. Der Herzog von Letuan erklärt, die Arme sei nicht überwunden, sondern dem Gegner ausgeliefert worden, man müsse die Schuldigen suchen. Almenas ruft, die Schuldigen sind die Führer. (Aram.) Marshall Martinez Campos vertheidigt Linarez und erklärt, er glaube nicht, daß Almenas es wagen würde, seine Anschuldigungen außerhalb des Senats zu wiederholen. (Neuer Aarm.) Almenas will sprechen, wird aber vom Präsidenten daran verhindert. (Unbefreidlicher Aarm.) Sagasta behauptet die Haltung Almenas und vertheidigt die Regierung. (Widerpruch auf einige Bänken.) Der Präsident erklärt die Debatte für geschlossen und die Sitzung für aufgehoben.

Deutschland.

Berlin, 23. Febr. Der Kaiser unternahm am Dienstag Nachmittag einen Spazierritt, arbeitete jedoch allein und begab sich um 6 Uhr 4 Min. nach Potsdam. Gestern Morgen hörte der Kaiser in Potsdam Vorträge und kehrte darauf nach Berlin zurück. — Ueber einen bevorstehenden Besuch des Kaisers in Wilhelmshaven wird dem B. Tgl. Folgendes mitgetheilt. Bei gänzlichem Wetter ist eine Besichtigung der Arbeiten an der Düne von Helgoland in Aussicht genommen, bei welcher Oberauditor Franzius die Führung übernehmen wird. Von Helgoland fährt der Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ direkt nach Bremerhaven, wo der bereitstehende Salonzug befragen wird, um seine Majestät nach Bremen zu fahren. Die Feierlichkeiten in Wilhelmshaven finden voraussichtlich am Donnerstag, 2. März, mittags statt, hieran schließt sich ein Frühstück im Casino. Die Abfahrt nach Helgoland wird bei einmüthiger günstiger Witterung am Freitag, 3. März, morgens 7 Uhr, erfolgen, Ankunft bei Helgoland etwa 9 1/2 Uhr, Abfahrt nach Bremerhaven gegen 11 Uhr, Ankunft daselbst um etwa 2 Uhr.

— (Der Reichskanzler) wurde nach der Nordd. Allg. Ztg. am Mittwoch vom Kaiser zu einem längeren Vortrag empfangen, nachdem er vorher auf Einladung des Kaisers an der Tischstüdtstafel theilgenommen hatte.

— (Zum Rücktritt des Reichskanzlers) erfährt die Dtsch. Tsgbzg. aus gut unterrichteten Kreisen, fügt aber hinzu, daß sie sich nicht verbürgen wolle, daß der Reichskanzler entschlossen sei, bald nach seinem Geburtstage den Abschied zu nehmen, und daß als sein Nachfolger der Petersburger Gesandte Fürst Radolin bestimmt auszuweichen hi.

— (Der Reichskanzler) hat dem Entwurfe eines Innungsverbandes, der das ganze Reich umfassen sollte, die erbetene Genehmigung nicht erteilt. Die in dem Entwurfe vorgesehene Bildung von Unterverbänden hält der Reichskanzler zwar für geuloblich zulässig und zweckmäßig; es könne aber den Unterverbänden durch das Statut nicht die Befugniß angeeignet werden, für die Verbandsgenossen ihres Bezirkes Spar, Darlehen, Stenbe, Kranken- und Pensionen zu errichten. Diese Befugniß stehe vielmehr nach § 104 der Gewerbeordnung ausschließlich dem Innungsverbande selbst zu, nicht aber den der verwandtschaftlichen Stellung und Selbstständigkeit entbehrenden Zweigverbänden. Ebenso bestehen Bedenken gegen die vom Innungsverbande zu errichtende Gerbestelle,